

Hände gefaltet und fest zusammengepreßt, während die beiden jüngeren Knaben mit der großen Ungorakage spielten. Frits, der älteste, aber hielt den quer vor der Thür liegenden zottigen Haushund bei den Ohren fest, als er bei einem Anklopfen an die Thür knurrend aufspringen wollte, und sagte begütigend: „Sei nur still, Boll, ich leid's nicht, daß sie dich verkaufen.“

Vorsichtig über den Hund wegschreitend, trat Stephan, der Ratsdiener, herein, ein gutmütiger Alter, der früher oft mit freundlichem Bücklinge Herrn Hermann die Thür des Ratsssaales geöffnet hatte, und sagte mittheilig: „Herr Senator, den Lehnseffel soll ich holen.“ Da wandte Herr Hermann den Blick und sprach seufzend: „Ach, das ist das Härteste; doch dein Wille, o Gott, geschehe!“ Es war der mit grünem Sammet bezogene Lehnseffel des seligen alten Herrn, worin er sanft verschieden war, nachdem er noch den väterlichen Segen erteilt hatte, ein bis dahin unberührtes Heiligthum im Hause.

Der Sessel wurde hinausgetragen, und ihm folgte die ganze Familie nach, als könne sie sich nicht davon trennen, Frits mit dem Boll voraus. Der Aufklopfer rief: „Nummer 120, ein noch wohl erhaltener Lehnseffel, mit Sammet beschlagen!“ Eine lange Pause folgte, da sich alle Blicke nach der jammernden Familie gewandt hatten. Endlich rief ein dicker Fleischer mit schnarrender Stimme: „Vier Mark!“ „Also vier Mark zum ersten,“ rief der Aufklopfer mißmutig. In diesem Augenblick riß sich der Hund von Frits los und sprang wie besessen, freudig bellend, vors Haus, und zugleich rief eine starke Baßstimme zum offenstehenden Fenster herein: „Vierzig Mark zum ersten!“ Augenblicks darauf trat hastig ein Mann in Schiffertracht, mit sonnenverbranntem Gesicht, ins Zimmer, begleitet vom wedelnden Boll, und wiederholte mit Donnerstimme: „Vierhundert Mark zum andern, zum dritten und letzten!“ und schlug mit seinem spanischen Rohre auf den Tisch, daß des Aufklopfers Papiere umherflogen und die ganze Menge zusammenschrak.

„Herr Gott, unser Zansen!“ rief Herr Hermann und fiel ihm um den Hals. Der aber fuhr fort: „Ja, ich bin's. Unser Schiff liegt voll Goldbarrn und Waren im Hafen. Aus ist die Verstärkung. Nun fort, ihr alle!“ Dabei schwenkte er das Rohr über den Köpfen hin. „Morgen kommt aufs Rathhaus, da soll alles samt Zinsen bezahlt werden; denn wissen sollt ihr: Unser Herrgott lebt noch, unser gutes Haus steht noch, und die Firma Grn. van Steen blüht noch! Und nun seid erst freudig begrüßt in der Heimat, mein Herr Hermann und Frau Elisabeth, von eurem alten Zansen!“

Gotthilf Heinrich v. Schubert nach Karl Barth.